

Emil Schuller

### Trost

Du wirst allein mir folgen in den Tod,  
Du stilltes Wissen meiner tiefsten Not,  
Du Hauch der Liebe,  
    dran die Menschen sterben,  
Du meiner Seele zitternder Gesang,  
Du legst Dich wie der Sonne Untergang  
In Strömen Goldes auf zerbrochne Scherben.

Ach, einen Namen gebe ich Dir nicht,  
Auch Du entquollst dem ewig frohen Licht,  
Doch nur ein Fremdling bist Du hier geblieben.  
Schlaf ein, mein Herz, Dein Leben geht vorbei!  
Das sei Dein Trost: dann wirst Du wieder frei  
Und grenzenlos darfst Du dann wieder lieben!

Carl Schult †

### Lied eines Freiwilligen 1914

Ich war im Leben schlecht daran,  
Dah' nirgend's so recht gut getan,  
Zu frei war mein Mut und zu heiss mein Blut —  
Dann bin ich doch noch dazu gut,  
Fürs Vaterland zu sterben!

Die andern waren mir alle voraus,  
Sie samten sich besser im Leben aus —  
Jetzt aber, wo andere Tugend gilt,  
Den will ich leben, der säumig mich schilt,  
Fürs Vaterland zu sterben!

Ich hatte kein Glück, was immer ich tat,  
Verlassen von allen, ehn' Hilfe und Rat —  
Dann hat es der Himmel noch recht gemacht,  
Dann blüht mir ein Glück noch, wie nie  
    ich's gedacht:  
Fürs Vaterland zu sterben!

Karl Frank

### An einem roten Mieder schlief ich ein

An einem roten Mieder schlief ich ein.  
Auf allen Tischen lag verschüttet roter Wein.  
Und Zigarettenqualm zog um die Lampen trüb.  
In meinem Knopfloch hing ein

    Weidenstrauch so müd.  
Den hat mir meine Mutter noch gewunden,  
Als ich die Wanderhühner mir zugebunden.

In meinem Traum am roten, roten Mieder  
Sah ich die Dörfchen meiner Heimat wieder.  
Die kletternden Giebel, den Vollmondschein,  
Ein Stern fiel in den Nach hinein  
Und meine Mutter hört ich leise weinen.  
An einem roten Mieder schlief ich ein.

Wap Jungnickel

## Schiffe, die vorübersegeln

Von Elsa Lindberg-Doolette

Kautschuk-Übersetzung aus dem Schwedischen von Ahea Sternberg\*)

Blau und weiß, klare Konturen in durchsichtiger Luft. Das blaueste Blau des Vesporsius und das weißeste Weiß der Marmorsäulen. Da wohnt Fatma Sultana, nie von einem männlichen Auge geschaut, nie geliebt von eines Mannes Hand, nie betührt und nie gelüßt. Langsam schreitet sie auf den schmalen Gartenwegen zwischen der üppigen Fülle von Rosen hindurch. Ihre Röcke gleiten über die gefallenen Blätter, die gleich farbigen Tropfen daran hängen bleiben. Über ihrem Kopf singen die gefangenen Vögel in ihren goldenen Bauern. Rings um sie bewegen die Wägen ihre schlafenden Zweige tief herab zu dunkeln Oertchen mit dem Schatten tauendhängiger Blätter. Und die Magnoliabäume mit ihrem überabhängen Laub und den nachgewölbten Blüten lassen den heißen Sonnenschein nicht zu ihr dringen. Still und einsam ist es hier. Verirrt sich je einmal ein Schmetterling oder ein fremder Vogel herein, so flattert er ängstlich suchend rasch wieder hinaus, trotz unglähigen, mit schmelzenden Farben und homigflühen Duft lockenden Rosen — hier wohnt die Sonne nicht.

Eine weiße Mauer führt eiferfüchtig abschließend rings herum. Auf der einen Seite ist sie in das Wasser hineingebaut und wird beständig von den unruhigen Wellen des Vesporsius bespült, auf der anderen Seite verlost sie ein Stück Wegs die laubige Landstraße. Nur eine kleine Füt in der Mauer, die niemals geöffnet wird, führt zum Vesporsius. Und stets feuchte Stufen, die niemals betreten werden, führen von hier aus direkt in die Wogen hinab, deren nie zu sättigende und nie erforschte Tiefen dicht neben Fatmas Haremsgarten ihre lockenden Geheimnisse bergen. In dem zum Vesporsius laufenden Teil der weißen Mauer befindet sich ein einziges kleines vergittertes Fenster.

Hier, in Schatten und Dunkel ist Fatma Sultana abgetschlossene Welt. Sie weiß nichts von allem, was sich außerhalb dieser befindet. Aber wenn sie zuweilen dort drinnen in ihrem stillen Garten sitzt, vernimmt sie einen Laut — etwas Wunderliches, etwas Großes und Mächtiges, als ob das Wasser sich teile, die Wogen zusammengepreßt und gedroschen würden. Näher und näher

kommt es heran. Zuweilen hört sie auch Menschenstimmen, die sie nicht unterscheiden kann, und Musik, die sie nicht verstehen kann. Sie eilt an das Mauerfenster, gleichsam gezogen von einer heimlichen Lockung. Und dann sieht sie ein Schiff, das hier vorübersegelt.

Als Muschabad und Meschab, aus Chorassan, Kirman und Tabris wurden in Karawanenmägen all die kostbaren Teppiche geholt, die nun hier in dem Laden des persischen Kaufmanns liegen. Als Mullah Khan fährt jeden Morgen mit dem ersten Schiff von Schuttur nach Stambul. Den ganzen Tag sitzt er in dem dunkeln kleinen Bagar, noch immer in seiner persischen Kracht, obwohl er schon seit dreißig Jahren in Stambul anständig ist. Und beständig lauten die schwarzen Kugeln des Rosenkranzes durch seine Finger, auch wenn er seine Teppiche verkauft und die hohen Preise für die edlen persischen Schals nennt. Doch ob er betet oder market oder seine Schätze vorweist sieht denkt er nur an Fatma Sultana — — Für

\*) Die auch bei uns bereits bekannte Schriftstellerin Elsa Lindberg-Doolette entstammt einer schwedischen Künstlerfamilie und hat den mohammedanischen Glauben angenommen, um die Gattung des persischen Ostanbans am türkischen Hof, des Prinzen Mirza Mirza Khan, zu werden.



Fliegerschuppen in Walddeckung

Heinrich Kaiser (im Felde gezeichnet)

fie hatte er an dem schönsten Flecken bei Shtutari die weiße Marmorvilla am Bosporus gebaut. Sie war kein Kleinod, kein einziges Kind, vergöttert, umhert und gefangen gehalten von der selbsthischen Liebe eines Vaters. Nie sollte sie sich von ihm trennen. Nie würde er sie einem fremden Manne schenken. Fern halten von den Kimmernissen der Welt wollte er sie, damit sie glücklich werde.

Bei Sonnenuntergang schließt Ali Abdullah Khan seinen Bazar und geht heim zu seiner Fatma Sultana. Vor der Daromsmauer muß er warten, bis die Tür sich öffnet. Die alte Sakhime steht vorläufig den Kopf heraus, wirft sich dann zu Boden und küßt die Falten des Gewandes ihres Herrn. Auf seine ertrigen Fragen nach Fatma schüttelt die alte Dienerin den Kopf und leugt.

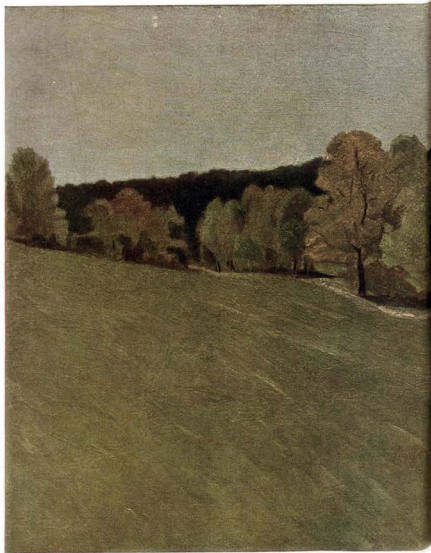
Fatma Sultana, die Wohlbesülzte und Wohlumhagte! Um ihren Hals hängt an einer feinen goldenen Kette, in ein Stück perlisches Schals eingenaht, ein geweihtes Amulett. Es ist ein bünnes Bergament aus Gazellenfell, bedeckt mit laufend heiligen Worten aus dem Koran, die in mikrokapflich kleinen Schriftzeilen in gold und türkiublau gedruckt sind. Aber ihrer Stirn leuchtet

ein blauer Türkis, ein Schutz gegen den bösen Blick.

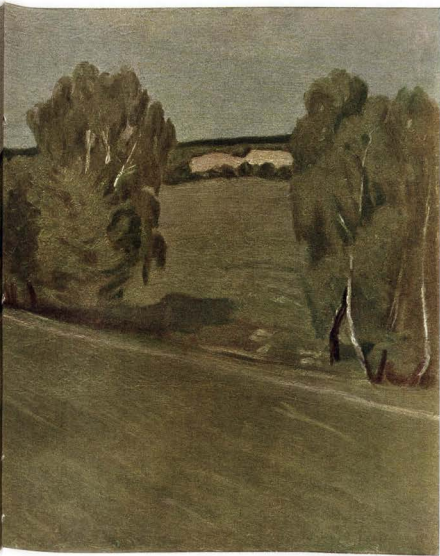
Und dennoch leuchtet die alte Sakhime und ahnet Böses. Denn Fatmas Augen leuchten nicht wie früher. Unter den zusammengewachsenen Bogen der Brauen liegen tiefe Schatten. Schwer ruhen oft die langen Wimpern auf den Wangen. Und wenn sie sich heben und das Auge gleich schwarzen Strahlen umkränzen, liegt Würdigkeit und Sehnsucht im Blick. Fatma läßt sie und lächelt selten. Wenn sie spricht, hat ihre Stimme einen verklärten, milden Klang. Auch die Gitarre hängt nun meist stumm an der Wand, auf ihren silbernen Saiten erklingen nicht mehr die eintönigen Akkorde. Still sitzt die dunkelgelange Fatma unter dem grünen Blätterdach im Garten und lauscht Sakhimes Märchen. Am liebsten aber hört sie die Legende von der Prinzessin, der von ihrem Vater auf einem einlamen Felo mitten in Bosporus ein Marmorloß erbaut worden war, weil man ihr prophezeit hatte, daß sie an einem Schlangenhöhl sterben müsse. Und während Sakhime mit eintöniger Stimme erzählt, flüßt sie eine dünne gelbe Perlenstrahl in Fatmas langes Haar. . . . Die Prinzessin liebte über alles die Rosen. Und auf dem Felo wuchsen keine. Da

sich ihr Vater täglich einen Kalk mit Körben voll der schönsten Rosenblätter nach dem Marmorloß rubern. Und die Prinzessin pfüßte mit ihren eigenen Händen die herrlichen Blüten. Doch eines Tages hatte sich eine schuppige Schlange unter ihnen verborgen. . . . Und Fatma sieht alles vor sich: Die Körbe schwer von Rosen, den Arm der Prinzessin, weich und warm, wie er sich in den duftenden Reichtum verlehnt, gerade da, wo die Schlange sich windet. Die Armbänder gleiten rasselnd auf die Hand hinunter, und die Rosen schließen sich darüber. . . etwas Kühles, Feudtes. . . Ach. . . Fatma mußte jedes Mal leuzen vor Spannung. Und ihr kleiner Mund, stets wie zu einer Frage halb geöffnet, preßt sich vor Schmerz und Angst zusammen. Sakhime aber will ihre junge Herrin aus ihren schweren Gedanken wecken und lagt schmeichend: „Sieh doch, mein Kammdjen, mein Augentrost, wie die Perlen Dich schön machen!“ Und sie reißt ihr den Spiegel.

Doch in diesem Moment vernimmt Fatma vom Wasser her den sich nähernden Schwall zusammengespreizter Bogen: etwas Wächtiges, das sich spaltet, bricht und sich stolz den Weg bahnt. Ohne darauf zu achten, daß der Spiegel ihr vom



Aus dem Isartale



Richard Pietzsch (München)



Die Felddiensttauglichen

Walther Püttner (München)

Schoß gleitet, eilt sie zum Fenster der Haremsmauer hin. Ein Schiff, das vorübergeht! — Salkhime aber hebt mit abgemundeter Hand den Spiegel auf. Und mit bang geschlossenen Augen fährt ihre Hand über dessen Glas. Sie sieht einen Schmerzeshrei aus — sie hat sich an einem Scherben geschnitten. „Ein geringerer Spiegel! Das bedeutet Unglück! Unglück!“

Nicht plötzlich war es gekommen, nein ganz allmählich war es hereingeglitten. Doch nun war es bereits so weit gebrochen, daß Salkhime jeden Abend Rot auf Fatmas Lippen und Wangen auflegen mußte, damit Ali Abdullah Khan es nicht gar zu sehr merke. Sie befestigten Türkinen an ihrer Brust und hängten blaue Perlen über ihre Ärmel und glühten zu jeder Stunde Weihrauch an. Und Ali schenkte den Armen sieben Säcke Reis und der persischen Woiwode einen kostbaren Gebetsteppich. Aber „das böse Auge“ wich nicht von seinem Daus. Fatmas Wangen wurden schmaler und schmaler, und stets fand Salkhime sie an dem Mauerfenster, durch das man über den Bosporus schauen konnte.

„Woher kommen alle die Schiffe? Wohin gehen sie? Was tun die Menschen dort draußen in der Welt? Dort hinten, wo Himmel und

Meer sich begehen, da verschwinden alle Schiffe. Was ist dort hinten —?“

Salkhime aber weiß zwar die schönsten Märchen zu erzählen, aber von Schiffen, die vorübersegeln, weiß sie nichts.

In seinem dunkeln Laden sitzt Ali Abdullah Khan. Und traurige Gedanken erfüllen seinen Sinn. Sie gelten alle Fatma Sultana. Er sieht sie vor sich, bager und bleich, die großen dunkeln Augen ohne Licht und Bewegung, als sei der Geist daraus entflohen. Gleich der Frauen im fernen Persien hatte er sie erziehen wollen, abgeschlossen von allem Verderben der Welt, und nicht frei und ungebunden, wie die jungen Türkinen der Gegenwart lebten. Doch durch einen kleinen Spalt in der weißen Mauer hatte sie die fliehenden fremden Wesen des unendlichen Meeres geschaut. Und sie hatten sie fortgelockt — die Schiffe, die vorübersegelten, hatten all ihre Gedanken gefangen genommen. Er muß an den orientalischen Fürsten denken, der seiner Tochter auf einem einstuemigen Fels ein Schloß erbaute und schließlich selbst die Schlange in den Felsen zu ihr bringen ließ. — Und in seiner Angst löst er eine persische Wunderärztin kommen, damit sie das böse Auge abwende, das über keinen

Hause waltete. In ihre schwarzen Schleier eingehüllt, tritt sie zu ihm in den Bazar und spricht wie eine Sibylle:

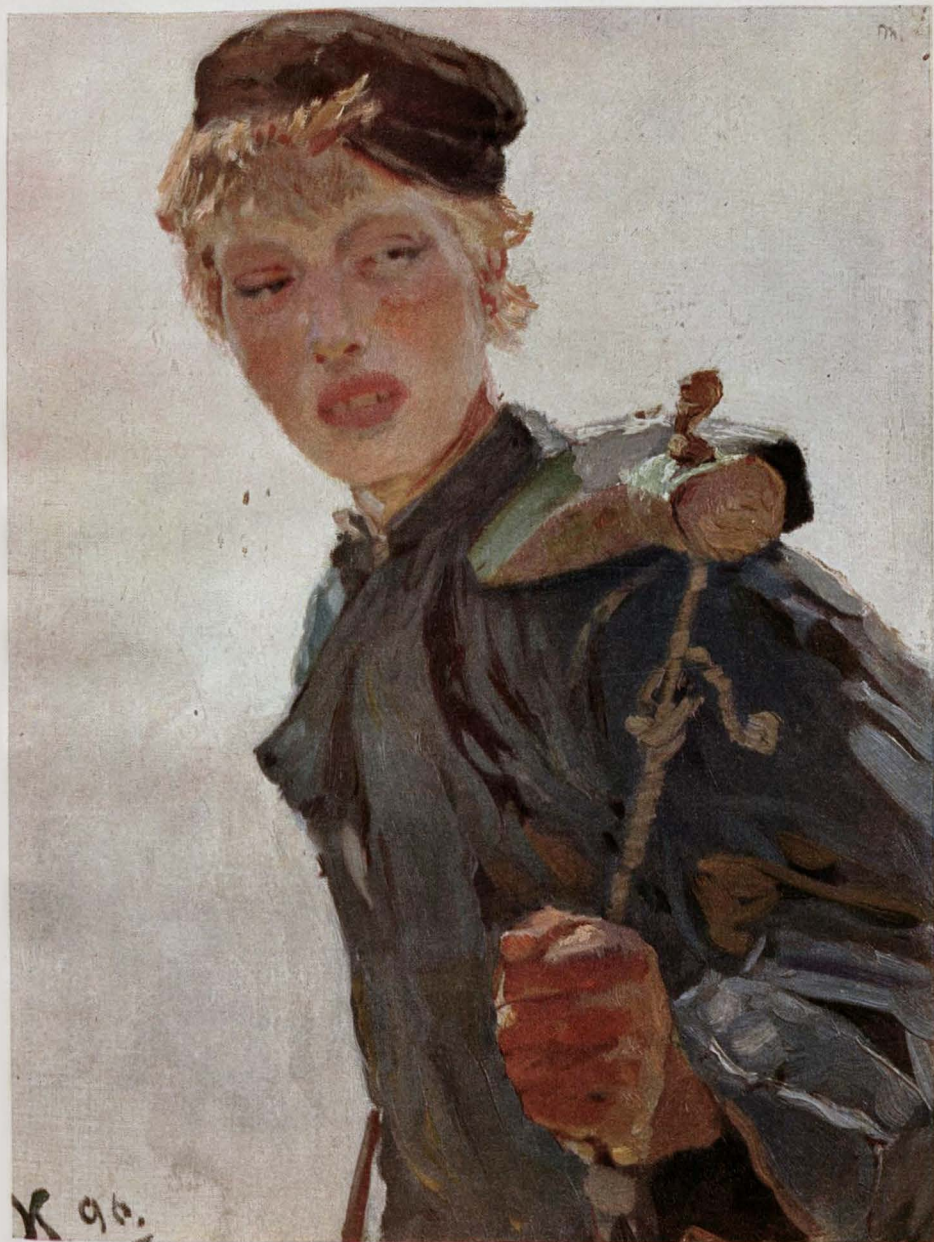
„Fatma Sultanas Geist ist fort. Er ist gefangen von einem der Schiffe, die von übersegeln. Ihr Körper betrauert ihren Geist. Deshalb schwebet der sie hin. Das fremde Schiff, das ihren Geist gefangen hält, muß mit Hilfe heimlicher Mägdle zurückgeführt werden, damit Deine Tochter wieder blühe wie früher. Zu meiner Hilfe will ich die ägyptische Behdwererin Sohra herbeiführen. Aber Du mußt Deine Tochter vorbereiten, damit sie uns beifehle und das Schiff zurückföhne.“

In Fatma Sultanas lichten Pavillon, dessen Wände aus himmelblauen Kacheln sind, stehen zwei hohe Mangalen<sup>1)</sup> aus blinkendem Kupfer. Darans erhebt sich behändig der Weihrauch wie aus einem nie verfliegenden Quell. Sein schwerer Duft vermischt die Gedanken, und sein blaubeiliger Dunst verhüllt den Blick; alles scheint unbedeutlich und phantastisch hinter feinen Schleiern. Die Farben bewegen sich darin, wie in einem lebendigen Spiel. In leuchtenden Kleidern sitzen auf den bunten orientalischen Teppichen eine Menge Frauen mit gekrauten Armen. Starke Finger schlagen behändig auf das schwingende Trommelfell der Zimbel, sie schlagen einen einformigen, nie ermüdenden, hämmenden Takt. Ein junges Weib in einem weiten Burnus von scharfem Ultramarin kauert zwischen den Mangalen, völlig eingehüllt von den verwirrenden Weihrauchdämpfen. Die Augen unter den bleischweren Lidern sind geschlossen wie bei einer Toten, aber ihre hagern Wangen sind rot bemalt. Es ist Fatma Sultana, mit Perlen im Haar. Ihre kleinen Hände sind mit Berna gelb gefärbt und beragen sich wie ängstliche Vögelchen fest ineinandergegriffen in die Falten ihres Burnus. Immer schwerer legt sich der Weihrauch über ihren Kopf. Die Wunderärztin spricht zu ihr, mit halb hingebender, nasal, einstöniger Stimme. Ab und zu fallen die anderen Frauen ein, gleichsam aufreizend, mit lauten, wilden Schreien, als wenn man ein müde gejagtes Tier hegt.

„Gefangen ist Deine freie Seele! Erhebe Dich mein Lamm, rufe und schreie! Gefangen ist Deine Seele von dem fremden Schiff der Ghauro. Erhebe Dich, meine Taube, rufe nach Deiner Seele! Sieh, das Schiff gleitet sich über die fernem Wasser! Erhebe Dich, mein Verzagenskind! Du Roie der Nachtigall, rufe Deine Seele zurück! Denn Deine Seele ist gefangen!“

Aus den Rauchwolken hervorwachsend wie eine dunkle Purpurwelle, mit steifen, abgemessenen Bewegungen der Hände und stolz gestrecktem Hals beginnt Sohra, die ägyptische Behdwererin, ihren langsam gleitenden Tanz. Oesdemüde wie eine Schlange umdet sich der bronzene Körper unter der durchsichtigen roten Seide ihres Burnus. Blaue nabeleimige Zierchen mit symbolischer Bedeutung sind auf ihre Stirn tätowiert. Mit Goldbraut ist ihr Haar durchflochten und in glänzenden Bindungen um die Ähren gelegt. Um die Fußgelenke trägt sie vergoldete Ringe, die in einem leinen, zitternden, spröden Ton erklingen, wenn sie sich im Tanz wälzen. Sie bewegt sich wie im Traum, ein dem Raufsch der Farben und des Weihrauchs entflohenes Phantom. Vergeblich reizen die anderen sie durch ihre Rufe. Immer langsamer bewegt sie sich in den abgemessenen Behdwererkreisen. Die Frauen wehen nun mit schwefelgelben und feuerroten Seidentüchern, die wie lodrende Flammen durch die Luft zischen, wachen und mit feurigen Zungen ledern. Die Wunderärztin reicht Sohra zwei krumme Messer, die sie auf Fatmas Stirn drückt, und nun beginnt die Behdwerung des „bösen Auges“. Immer rascher bewegt sie sich. Sie drückt die Messerflügel an ihren sich wiegenden Hals, sie kreuzt sie über dem Kopf wie zum

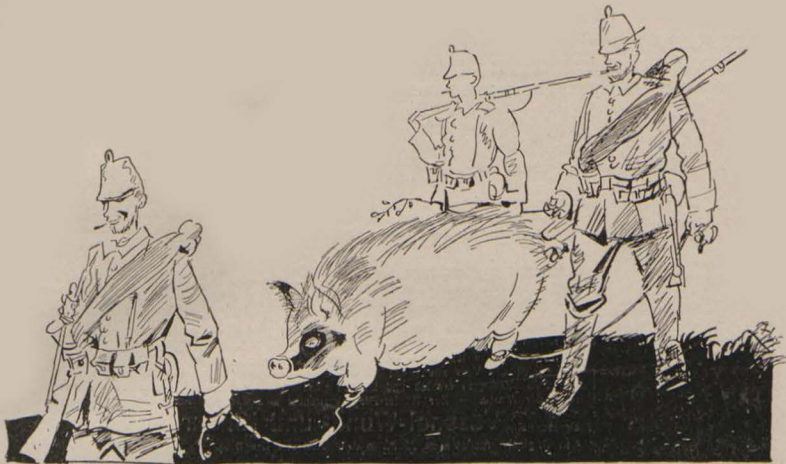
<sup>1)</sup> Eine Art bewalteter, offener orientaltlicher Feuerstätte, die mit Holzstücke geheizt und sowohl als Feuer wie auch als Ofen benutzt wird.



Holländischer Milchbauer

Hans v. Bariels †





## Bedeckung

F. Heubner

„Für 100 Kussen reicht Einer, — bal mir aber 'ne Sau esfortieren, gehn m'r net unter drei...!“

Anfall gegen einen Feind. Die langen weichen Falten ihrer Seidenröcke schwingen um sie, und ihr silberverzierter Rand wird zu einem blinkenden, rollenden Rad. Ihre Perlbänder und Ketten bilden ein gleiches Durcheinander von Strahlen, die launisch sich entzünden und erlöschen — bis alles plötzlich zu Ende ist und sie erschöpft wie eine leblose Masse purpurner, geschmückter Seide auf den Teppich sinkt.

Immer noch streut die Wundertäterin den geheimnisvollen grauen Staub auf das Feuer, das ihn knisternd verzehrt. Tiefer und tiefer sinkt Fatmas Stimm. Wie im Taumel vernimmt sie die beständig mahnende Stimme der fremden Frau. Die harten Zimbelklänge scheinen ihr geradewegs ins Gehirn zu hämmern. Die Rufe der Frauen peinigten ihre Ohren wie Nadelstiche, die beständig dieselbe Stelle ritzen. Und sie fühlt sich wie verzehrt und vernichtet von all den starken Farben, dem Schreien und Tanzen.

„Licht gebiert Licht, Feuer lockt Feuer, die Seele war das Licht in Deinem Körper, und wenn die Seele fort ist, ist das Licht erloschen, und der Körper muß vergehen! Erhebe Dich, Du Tochter der Türkschen, rufe, rufe nach Deiner Seele! Erhebe Dich, Du Schwester der Blumen, rufe, rufe nach ihr!“

Auf Jochras Haupt drückt die Wundertäterin eine brennende Kerzenkone. Und Hals und Rücken in einer geraden Linie erhebend, wächst die Beschwörerin wie eine Blume von dem Teppich empor und tanzt nun den mystischen Tanz des Lichts, um das Schiff zurückzuführen, das Fatmas Seele fing. Sie gleicht der Priesterin eines geheimnisvollen Tempels, in dem siebenfache Steinbögen angebetet werden. Rascher, immer rascher wird der Tanz, immer heftiger die aufreizenden Rufe. Die Stimme der Wundertäterin wird

heiser und klanglos. — Eine Betäubung benimmt sie alle. Sie merken nicht einmal, daß der blaue Varnus zwischen den großen Mangalen verschwindet... .

Verwirrt und erschauert, wie im Fieber steht Fatma Sultana allein in ihrem Haremogarten. Noch klingt in ihren Ohren das Rufen und der monotone Tanztakt, noch schillern in ihren Augen die mirren Farben. Aber den Marmara-Meer und dem Voporus liegt heute abend dichter Nebel. Und wie verirrte Vögel schreien und warnen die Schiffe. Die fremden wilden Laute erwecken die Vorstellung von gigantischen Angeheuern dort hinter den Nebeln. Kein Stern wagt sich hervor. Die Bäume ringsum scheinen hinter Vorhängen verborgen zu sein. Böllig von Nebeln umschlossen, einsam, getrennt von aller Welt steht Fatma da. Nur das Kreischen der Schiffe bringt zu ihr, gleichsam als riefen sie sie. Sie fühlt den feuchten Hauch des Nebels auf der Stirn. Tropfen hängen gleich Tränen in ihrem Haar. So ist, als weine jemand über sie. Was helfen ihr all ihre blauen Türkschen? Was das kleine Amulett? Die Worte des Korans vermögen sie nicht zu retten. Denn das ist nun einmal ihr Schicksal. Der Körper sucht seine gefangene Seele, aber der Körper ist so schwach und so verwirrtend hilflos.

Unbewußt tappt Fatma hinunter zum Wasser, gezogen von einer heimlichen Macht. Wie leicht sich die Pforte öffnen läßt, die zu den Bogen hinabführt! Sie hat das Schloß kaum berührt. Lautlos geht es auf. Sie sieht kein Wasser, nur die Nebelmauer. Aber in diesem Moment gleitet der elektrische Scheinwerfer eines Schiffes draußen leuchtend über die Küste Skutaris. Die Nebel teilen sich plötzlich vor der offenen Tür der Haremomaue. Vor Fatma Sultanas Garten scheint der

weiße Lichtstrom Halt zu machen, als habe er nun gefunden, was er suchte. — So viel Licht plötzlich! Fatma streckt die Hände aus, als habe sie etwas empfangen. Das war das Wunder! Nun war das Schiff, das ihre Seele gefangen hielt, wieder hier. Zwischen ihr und dem Schiff ist eine weiße Mauer flutenden Lichts. Das trägt die Seele wieder zu ihr zurück. Aber die Seele ist härter als der schwache, müde Körper. Die Seele zieht und lockt. Und mit lichtgefälligen, weitgeöffneten Augen und vorgereckten Händen das Unfaßliche gleichsam unmerkend, schreitet Fatma Sultana hinaus auf den weißen Lichtweg — unmerklich gezogen, gelockt vom Licht, wie ein verirrter Falter. —

Und drinnen erschallen noch immer die aufreizenden Rufe. Der Tanz wird immer wilder. Das Singen wird zum Schreien. Sie hören nicht, daß etwas ins Wasser sinkt.

Denn in demselben Augenblick segelt ein Schiff vorüber....

## Liebe Jugend!

In unserer Ausbildungs-Kompagnie befand sich ein wenig intelligenter Pole, dessen Spezialität es war, in der Instruktionsstunde über die einzelnen Teile des Gewehrs das sogenannte „Korn“ mit der „Kinnne“ zu verwechseln. Unser menschfreundlicher Unteroffizier will ihm etwas auf die Sprünge helfen und fragt, aus das Korn deutend: „Na, welchen Schnaps trinkst du denn am liebsten, Kasmit?“ Kasmit strahlt: „Kimmel, Herr Unteroffizier!“



**Insertaten-Annahme**  
durch alle Annoncen-Expeditoren  
sowie durch  
G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München

# JUGEND

Copyright 1915 by G. Hirth's Verlag, München.

**Insertions-Gebühren**  
für die  
fünfgespaltene Nonpareille-Zelle  
oder deren Raum Mk. 1.50.

**Abonnementspreis** (vierteljährlich 13 Nummern): In Deutschland durch eine Buchhandlung oder Postanstalt bezogen Mk. 4.—. Bei den Postämtern in Oesterreich Kr. 4.97, in der Schweiz Frs. 5.30, in Italien Lire 1.571, in Holland Fl. 2.80, in Holland Frs. 5.40, in Rumänien Lei. 5.30, in Russland Rbl. 2.10, in Schweden Kr. 4.05, in der Türkei Fr. 5.60, in Ägypten, deutsche Post, Mk. 4.05. Direkt vom Verlag bezogen unter Kreuzband geschrieben in Deutschland Mk. 5.20, in Italien verpackt Mk. 5.60, im Ausland unter Kreuzband gebühren Mk. 6.30, in Italien Mk. 7.—. Einzelne Nummern aus den Jahrgängen 1899—1905, soweit noch vorrätig, 30 Pfg., von 1906 bis 1910 35 Pfg., von 1911 ab 40 Pfg. ohne Porto.

## Unsere Feldgrauen

leiden viel an feuchten Füßen, weil ihnen die gewohnte Fußpflege fehlt. Durch die jetzige schwere Fußbekleidung neigt der Fuß mehr als sonst zur Schweißabsonderung. Der schwitzende Fuß ist aber die häufige Ursache von Erkältungen, allgemeinem Unbehagen, wunden und kranken Füßen. — Viele unserer tapferen Krieger lassen sich deshalb regelmäßig den



## Vaseline-Sanitäts-Puder

ins Feld senden, da durch dessen Anwendung der Fuß gesund und trocken erhalten und der ganze Körper erfrischt wird.

Bei stärkerer Schweißabsonderung **Vaselenoform-Puders**, der bei Hand-, Fuß- und Achselgeschwülz ärztlich und klinisch glänzendste Anerkennung gefunden hat. Eingeführt in der Armee. — Zur Kinder-Pflege verwendet man das von Tausenden von Aerzten anerkannt beste

### Vasenol-Wund- und Kinder-Puder.

In Original-Streudosen zu 75 Pf. in Apotheken und Drogerien.



### Zur gefl. Beachtung!

Wir machen die verehrlichen Einsender literarischer und künstlerischer Beiträge darauf aufmerksam, dass die Wiederzustellung des Unverwendbaren nur dann erfolgen kann, wenn genügendes Rückporto beiläufig.

Redaktion der „Jugend“.

Das Titelblatt dieser Nummer („Res!“) ist von Ferdinand Spiegel (im Felde).

### Liebe Jugend!

Mein Mann wurde von einer kleinen Stadt in Schlefien nach Köln versetzt. Da ich mein schleifisches Mädchen, das noch sehr jung vom Kinde zu mir gekommen war, dorthin mitnahm, hielt ich es für meine Pflicht, sie auf die Gefahren der Großstadt aufmerksam zu machen. U. a. sagte ich zu ihr:

„Crine, wenn ein fremder Herr an Sie herantritt und sie anspricht, geben Sie nicht darauf ein, mag er noch so fein gekleidet sein. Wenn er Ihnen nun gar etwas schenken will oder Sie zum Abendbrot einlädt, dann hat er nichts Gutes mit Ihnen vor, dann machen Sie, daß Sie fortkommen.“

Da sieht mich meine Crine ganz traurig an: „Ach, gnädige Frau, foen Glück habe ich ja doch nicht.“

**Studenten-  
Utensilien-Fabrik**  
Carl Roth, Würzburg M.  
Erste und größte Spezial-  
Fabrik dieser Branche.  
Katalog gratis u. franko.

**Dr. Kohn's  
Yohimbin  
Tabletten**  
Flacon  
à 20, 50 (100 Tabl.)  
M. 4.- 9.- 16.-

Hervorragend. Kräftigungsmittel  
bei Nervenschwäche.

München: Schützen-, Sonnen-, Ludwigs-  
u. St. Anna-Apoth.; Nürnberg: Mohren-  
Apoth.; Berlin: Bellevue-Apoth., Pots-  
damerplatz u. Victoria-Apoth., Friedrich-  
straße 10; Bera: Apoth. Dr. Haller;  
Breslau: Naschmarkt-Apoth.; Cassel:  
Löwen-Apoth.; Köln: Apoth. zum gold.  
Kopf und Hirsch-Apoth.; Dresden-A:  
Löwen-Apoth.; Düsseldorf: Hirsch-  
Apoth.; Frankfurt a. M.: Rosen- u. Engel-  
Apoth.; Halle: Löwen-Apoth.; Hamburg:  
Internationale Apoth. und Apoth. C. F.  
Ulex; Hannover: Hirsch-Apoth.; Kiel:  
Schwan-Apoth.; Königsberg i. Pr.: Kan-  
nen-Apoth.; Leipzig: Engel-Apoth.; Magde-  
burg: Victoria-Apoth.; Mainz: Löwen-  
Apothek; Mannheim: Löwen-Apothek;  
Stettin: Apotheke zum Greif; Straß-  
burg: Hirsch-Apoth.; Stuttgart: Hirsch-  
und Schwann-Apothek; Zürich: Victo-  
ria-Apothek, Urania-Apothek; Baden-  
Baden: Tural-Apothek, Szondi U. 52;  
Frag: Adm's Apotheke; Wien (A): Apo-  
thek zur Austria, Währingergasse 18.  
Dr. Fritz Koch, München XIX/68.  
! Nehmen Sie nur Marke „Dr. Koch.“!

## Die Kriegs-Nummern der Münchner „Jugend“

sind noch sämtlich vorrätig. Als Erinnerung an die jetzige grosse Zeit sind diese Nummern für Jene ein interessantes Sammel-Objekt, welche die „JUGEND“ für 1914 nicht im Abonnement bezogen. Die Kriegs-Nummern der Monate August bis Dezember 1914 liefern wir für Mk. 6.65 und bitten Interessenten um Bestellung entweder direkt oder durch eine Buchhandlung. — Nachdem der schwierige Vier-Farbenruck eine Neu-Auflage dieser Kriegs-Nummern verbietet, so können wir für Nichtabonnenten natürlich nur eine bestimmte Anzahl von Exemplaren bereithalten, die wahrscheinlich schnell vergriffen sein wird.

München, Lessingstraße 1.

Verlag der Münchner „JUGEND“.



**Waldorf-Astoria Cigaretten**  
**FELDPOSTBRIEFE**



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

## Ein Patriot

Deutschland ist sein Morgengebet  
Und Deutschland ist sein Mittagewort!  
Und wenn er abends zu Bette geht,  
Dann träumt er von Deutschland immerfort!

Er ist von den „gebildeten“ Leuten,  
Berehrt Jakob Böhme und Kepler nicht  
minder!  
Und er kennt sie alle, die Geisteskinder,  
Die Deutschlands ewigen Ruhm bedeuten!

Ja, ja, der Herr Doktor ist ein Teutone!  
In Wort und Schrift hat er's oft bewiesen!  
Er hat die deutsche Volkheit gepriesen  
Und Deutschland ist ihm der Länder Krone!

Doch als sie neulich den teutschen Mann  
Zum Waffendienste herangezogen —  
Da hat er Deutschland um sich betrogen,  
Da ließ sich sein Deutschtum ganz  
unbeußig an!

Mit einem „Zeugnis“ kam er gelaufen  
Und noch einem „Zeugnis“, daß er krank,  
Daß er unfähig wäre zum Waffengang  
Und zu schwach auf der Brust und zu  
jeglichem Raufen!

Und so hat er sich denn auch glücklich  
„befreit“!  
Hosianna — ihm war der Betrug gelungen!



Theo Waldenschlager

## Parallele

„Nicht nur Italien hat seinen Charakter  
eingebüßt im Weltkrieg — auch Schwabing!“

Vor Freude ist er hochauf gesprungen  
Und dann schrie er aufs neu „Bon  
der Herrlichkeit

Des deutschen Geists!“ . . . Du windiger  
Schuft,  
Du bist nicht würdig, von Körner zu wissen,  
Nicht würdig, die Siegesfahne zu hissen,  
Nicht würdig, zu atmen die deutsche Luft!  
Freimann

## Kriegsgedanken

Von Ferdinand Bruegel

„Des Volkes Stimm' ist Gottes Stimme!“  
Schon mancher rief's in edlem Grimme.  
Doch, wenn der Pöbel sich erschreckt,  
Dann, arme Gottheit, gehst dir's schlecht!

Im Krieg zieht die Tapferkeit — das  
Schwert, die Niedertracht — den Dolch.

Von allen Völkerfänden wird der Selbst-  
betrug am schwersten bestraft.

Wenn die „Straße“ ihre Stimme erhebt,  
dann schweigt die Vernunft.

Wie das Genie im Kampf des Lebens,  
so reißt das starke Volk erst im Donner der  
Schlacht.

Im Krieg droht die Wahrheit, im Frie-  
den — lächelt die Lüge.

# Galamander Stiefel

★ Die deutsche ★  
Weltmarke



JOE  
LOE

## Deutscher Trotz

Und wenn sie uns hassen und wenn sie uns meiden,  
Wir wollen trotzig wir selber sein,  
Bon allen — doch nie von uns selber uns scheiden,  
Das sei unfer Leben, das sei unfer Leiden,  
In dem wir aus Liebe und Haß uns befrei'n.

Wir brauchen sie nicht, die Fremden, die Viefen,  
Wir sind unfer eigne, ureigenste Welt.  
Sombliukende Zeichen, nach denen wir zielen,  
Die Schelle zur Arbeit, ein Jauschen zum Spielen —  
So leben wir ladend wie's uns gefallt.

Wir wollen nur blühen — und werden reifen  
Und Früchte tragen. Ob dann der Hauf,  
Die ewig Fremden sie halschen und greifen,  
Ob sie das Unfre hämisch umschweifen —  
Wir ragen und reifen zur Größe auf.

Erna Heinemann-Gruntorf

## Liebe Jugend!

Der dreijährige Zubi, der viel mit dem runden Stempel seines Vaters spielt, sieht beim Übernachten in einem Gasthof über seinem Bett das Brustbild eines ihm noch unbekanntes Mannes hängen. Auf seine Frage, wer das sei, sagt ihm die Mutter: „Das ist der alte verorbene Großherzog!“

Worauf Zubi mit einem Blick auf die mit Orden überäte Brust des Fürsten meint: „Mein Gott, ist der versteinert!“



## Im Gebirge

„Jestern lerne ich hier 'ne sogenannte Dorfschöne kennen, und wo is se her? Aus Berlin.“

## Beim Wetterleuchten

Der kleine Franz: „Gut, Papa, jetzt tut der siebe Gott mit den Augen blinzeln?“

## Liebe Jugend!

Seit einer langen Reihe von Jahren ist Herr Klemm genöthigt, seinen Sommerurlaub in Tirol zu verbringen. Durch die kriegerischen Ereignisse hält er nun einen Aufenthalt dort in den Bergen nicht für angebracht und schimpft ein ganz Besonderes über die verräterischen Italiener, die ihn gar noch in seinen Geftogenheiten führen. Wieder flucht er grenlich über die entbehrte Reihe, da spricht die Gattin:

„Aber sei doch froh, Heinrich, daß Du hener nicht dähin kommst; es wäre doch nur schade ums Geld.“

„Eine Ausgabe für meiner Erholung schade ums Geld? Wieso?“

„So lies doch einmal die italienischen Heeresberichte! Immer und immer hättest Du schlechtes Wetter gehabt!“

## Beweis

„Die Deutschen sind Barbaren, jetzt haben wir's. Die Artillerie verehrt sogar eine heilige Barbara.“

## Kleines Gespräch

„Ich begreife nicht, daß die Russen von unseren Siegen noch nichts wissen?“

„Ja, schauen S', daß san nämli' mit eahnem Kalender um 14 Tag z'ruck.“

## Gute Ausrede

„Aber, Ella, du hast dir ja das Koch in deinem Kleid immer noch nicht gefickt?“

„Kann ich denn, wenn mir die Wehrkräften das letzte Hülfläppchen abgetteilt haben!“

F.

LEIBZUG KEKS  
H B

APFEL PASTEN

H. BAHLENS KEKS-FABRIK HANNOVER

Rein deutsches  
Ereignis!  
**Steckenpferd-  
Seife**  
die beste Seifenmilch-  
Seife  
für zarte weiße Haut.  
Stück 50 Pf.

Wer sich über türkisches und der  
Balkanländer Völker Leben, Sitten,  
Laster etc. orientieren will, lese Bern-  
hard Sterns Werk über das  
**Geschlechtsleben in  
der Türkei**  
mit Berücks. der moslem. Nachbarländer  
u. d. ehem. Vassallenstaaten. 2 Bde. 854 S.  
M. 21.— Geb. M. 24.— (auch einz. kauft.)  
Ausführ. Prospekt auch lit. und kultur-  
u. sittengeschichtl. Werke u. Aufgäbever-  
grat. u. free. **Hermann Barsdorf,**  
Berlin W. 30, Barbrossenstraße 21/2.

**Kriegs-Briefmarken**  
Für Belgien, Deutsche Post  
2, 5, 10, 25 C. 75 Pf. gestempelt M. 1.—  
50, 75 C. 1 Pf. 1 Pf. 25 C. 5 Pf. 50 C. M. 1.—  
gestempelt, M. 1.50

**Osterrath, Kriegsbriefe**  
1000 Stück 25 Pf. gestempelt 35 Pf.  
1000 Stück 10, 20, 30 Heller M. 1.50, gest. M. 1.30

**Osterrath, Briefe für Polen**  
1, 2, 3, 5, 10 Heller 50 Pf., gestempelt 60 Pf.  
1, 2, 5, 10, 20, 30, 50, 100, gestempelt M. 2.50

**Ungarn, Kriegsbriefe**  
1000 Stück 40 Pf., gestempelt 45 Pf.  
1000 Stück 10, 20, 30, 50, 100, gestempelt 1.30

**Albert Friedemann**  
LEIPZIG, Hirtelstraße 23/12.  
Verlag und Briefmarken-Katalog Europa

**Billige  
Geschenke**

geeignet für solche, welche die  
„JUGEND“ noch nicht  
kennen, sind die Probe-  
bände unserer Wochen-  
schrift. Jeder Probeband  
enthält eine Anzahl literar.  
Nummern in elegantem  
farbigem Umschlag. —  
**Preis 50 Pfennig.**  
In allen  
Buchhandlungen  
zu haben.

**Maquet fahrradstühle**  
mit der Qualitätssicherung  
zeichnen sich durch solide und  
stabile Konstruktion aus.

Verlangen Sie unsern Katalog über  
Kranken-Fahr- und Ruhe-Stühle  
Selbstfahrer

Deutsche Fabrik  
**C. Maquet fahrradstühle**  
Heidelberg 2

Vertretungen  
Berlin  
Johannstraße 10  
Hamburg  
Hörsingstraße 10

**Plattfuß-Stiefel**  
unentbehrlich für Jedermann, der viel stehen und gehen muß. Keine  
Schmerzen mehr in den Füßen, da die Blutzirkulation gefördert wird.  
Wissenschaftliche Arbeit. **Ed. Meier,** Karlstraße 5, Ecke Barerstr.,  
pädische Schuhmacherei, Trambahn-Linie 4 und 6.

**Fürs Feld**  
empfehlen wir unsere künstlerisch ausgeführten  
**Kriegs-Postkarten**  
der  
**„Jugend“**  
sowohl für Mitteilungen von als auch nach den  
Kriegsschauplätzen. Wir haben die Sammlung so-  
eben um 4 neue Karten bereichert, die nunmehr  
folgende Nummern umfassen:

<b>Rieth,</b> Untern roten Kreuz	<b>Rost,</b> Kanonierliedlein
<b>Jank,</b> Kaiser Wilhelm II.	<b>Rieth,</b> Seesoldat
<b>Diez,</b> Die englische Spinne	<b>Wilke,</b> Kapitän der Emden
<b>Diez,</b> Die „Times“	<b>Jank,</b> Hindenburg
<b>Flechmer,</b> Feldpostbrief	<b>Wilke,</b> Im Kontor John Bulls

**Diez, Der Islam rührt sich.**

Alle Karten im feinsten Vierfarbendruck, Preis  
pro Stück 10 Pfennige.  
Vorrätig in allen Buch-, Kunst- und Papierhand-  
lungen gegen Voreinsendung des Betrages senden wir  
auch direkt.  
München, Lessingstrasse 1.  
**Verlag der „Jugend“.**

**Fusskranke,  
Verwundete,  
Nervöse**

Prämiiert  
INTERNATIONALE  
HYGIENE-  
AUSSTELLUNG  
DRESDEN  
1913  
Ent. Hyg. Ausst. Dresden

tragen:  
**Dr. Diehl-Stiefel.**

Naturgemässe Fussbekleidung mit allen  
hygienischen Vorzügen.  
In über 1000 Städten stets zu haben.  
Broschüre gratis und franko.

Ein Stiefel, der nicht drückt,  
Ein Stiefel, der heilt.

Aleynige Fabrikanten: **Dr. Diehl-Stiefel-Fabrik, Erfurt 8.**

Um Pfingsten 1915

„Na, Herr Wolgerer, wie war'n Sie denn mit dem  
Firmnamen von Ihr'm Mag'l 'sried'n'?"  
„Großartig! Der hat sich wirklich nobel gezeigt. A Ihr  
hat er 'm Mag'l g'chenkt, fünf Pfund Mehl und einen  
Markwedel!“

**Kindermund**

Klein-Trauml kommt schmollend zur Mutter gelangen.  
„Denke nur Mutter, Tante Kina kriegt ein kleines Kind-  
chen. Dorgelern hat Eduard ein kleines Schwertchen bekommen;  
nur ich bekomme kein Schwertchen oder Weidweden. Wem muß  
man denn das sagen, daß ich auch ein Gefschwärtchen bekomme?“  
„Das muß Vater dem Storch sagen. Aber Du weißt  
ja, Vater will kein kleines Kind mehr!“  
„Weißt was, Mutterl, da warten wir bis Vater im  
Kriege ist.“

**Liebe Jugend!**

Die Huben spielen „Krieg“. Albrechts feht die kleine Meta  
und möchte gern mitun.  
Der „Generalfahrs-Chef“ erwidert auf ihre Bitte: „Mädels  
können wir nicht brauchen. Aber, wart' mal, kamst Du  
pfaffen?“  
Meta läßt in Erwartung einer wichtigen Kriegserrolle  
einen kräftigen Pfiff ertönen.  
Da sagt der Chef: „Schön. Täglich für Straßen-  
bahnkaffnerin!“

Eine Wohltat für jeden **Soldaten**  
ist eine Kopfschwanz mit

**Dr. Dralle's  
Birkenwasser.**

Sie befreit ihn durchgreifend von Schweiß und Staub —  
belebt und erfrischt wunderbar — schützt vor Ungeziefen —  
und befördert die nadelige Wirkung des Heimes (Haar-  
ausfall, Jucken und Schuppen). — Volles, gelundes Haar  
ist ein wichtiger Wärmeregulator, der plötzliche Abkühlung  
und deren Folgen verhindert. Preis Mk. 1.85 und 3.70.

Auch in Selbstpharmazie für 10 Pf. 1.85  
in allen Tropicen, Pharmazien und Apotheken, sowie in  
Hygienisten zu haben.

## Die Schachspieler

Von Hans Binder

Das war im Unterland, irgendwo dort oben in der flandrischen Ebene.

Der Oberlehrer Dr. Bala und sein Kammerad, der Biblischer Franz Jockele, spielten eine Partie Schach.

Sie waren von verschiedenen „Kiebigen“ umzingelt, die zwar nicht viel vom Schachspielen verstanden, aber ungemein interessiert aufzuhören und ihre nachgehensamen Ratsschläge in den kürzeren oder längeren Nachdenkpausen, zum großen Ärger des Jockele, an den Mann zu bringen suchten. Der Jockele konnte es nämlich in der Eeel nicht ausstehen, wenn ihm jemand reinbabbelte und seine „Kombination“ störte.

Einer rief mit der Hand übers Spiel und wollte einen Zug empfehlen.

„Glei gehst weg mit Dei Saupragh, Du Lack!“

Es war einige Augenblicke still. Jockele überlegte.

„Der Springer, Jockele . . .“ fing wieder einen an.

„Mei Ruah wil i ham!“ fuhr ihm der Jockele ins Wort und legte den Zeigefinger an die Nase.

„Moants halt net, daß der Springer . . .“

„Still folst sei!“ schrie der Jockele und überlegte weiter.

Unruhig rutschten die Kiebigen hin und her. Da getraute sich wieder einer: „Siag doch endli den Springer furt!“

„Galt Dei Gofah!“ brüllte der Jockele los, „sonst kriagst a Wafschn wie an Englischer!“

Das mischte für eine Weile.

Die Schär der Kiebigen lag jetzt stumm und schüchtern die besten Ratsschläge tapfer hinunter. Endlich zog der Jockele den bedrohten Springer und ein befreiendes Aufatmen erlöste die Aufhauer.



O. Flechtner

### Sühneverfuch 1915

„Also der Angeklagte hat Sie eine geschöppte Gans genannt und Sie ihn einen besoffenen Mastochsen — ich nehme an, daß beides nur für die Auslandspressen berechnet war.“

„Das war der besetzte Zug,“ sagte einer lobend und der Jockele sagte diesmal nichts, sondern tat ganz einfach, als ob er nichts gehört hätte.

Jetzt war der Doktor wieder dran. Er strich sich mit der linken Hand durch den wellenden Vollbart, und die Blicke der Kiebigen hingen erwartungsvoll an seinen Mienen. Etwas zu sagen getraute sich jetzt keiner, so ein gebildeter Mann wie der Doktor, konnte schon allein fertig werden.

Endlich zog er.

„An feiner Zug!“ nickte der Bartel, der vom Schachspielen überhaupt keine Ahnung hatte.

„Dös glaabst!“ stimmte der Chor der Kiebigen bei.

Gerade hatte dann der Jockele den Gegenzug gemacht, da ging's draußen: „Siffst! bummm!! Siffst bummm!!! Siffst bummm!!!!“ in immer kleiner werdenden Pausen.

Die französische Artillerie fandte ihre täglichen Albenströße. Der Boden zitterte wie bei einem Erdbeben.

„De Malesherbananten!“ schimpfte der Jockele. Die Kiebigen verstanden einer nach dem andern. Aber der Jockele und der Oberlehrer spielten ruhig weiter. „Siffst! siffst! bummm!“ Die Schachfiguren tanzten erschrocken. Eine Granate war ganz in der Nähe niedergegangen.

Da machte der Oberlehrer einen schließsten Zug, und der Jockele gewann eine Figur.

Und wie er so die schönste Aussicht auf Gewinn hatte, ging es plötzlich: „Siffst! siffst!!! Ein Gefehß hatte die Decke des Unterlandes durchschlagen und war in die gegenüberliegende Lehmannwand gefahrt.“

Der Luftdruck warf die Schachfiguren nach allen Windrichtungen.

Jockele und der Oberlehrer waren von ihren Eigen runtergefallen und hatten sich getroffen an.

So lagen sie in banger Erwartung wohl eine halbe Minute.

„Sakra!“ stuchte der Jockele aufatmend, „a Blindgängel!“

Und dann suchte er die Schachfiguren wieder aufzumanen.

Inzwischen hatte sich auch der Oberlehrer von seinem Schreck erholt.

Und wie der Jockele wieder alle Figuren schön beieinander hatte, nahm er einen weißen und einen schwarzen Bauern in seine Niefenfauste, hielt sie seinem Kameraden unter die Nase und sagte ruhig:

„Alsbann, Dokter, a neue Partie!“

# BENZ

AUTOMOBILE UND FLUGMOTOREN

DEUTSCHE QUALITÄTSARBEIT


BENZ & CIE. Deutsche Automobil- u. Motorenfabrik A.G. MANNHEIM.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

# BRENNABOR

das beste Rad für  
Geschäft,  
Erholung,  
Spiel,  
Sport.

Brennabor-Werke  
Brandenburg (Havel).



**Kriegspostkarten für die Front.**  
Wir liefern unseren Soldaten die neuesten Kriegspostkarten von 70 West- (75 verschiedl.), Ostfront (70) u. Marine (25, 100 St. 2 Mk., 1000 St. 18 Mk., 40 St. zur Probe für 1 Mk. inkl. Versandhaus, Berlin W 57, Bülowstr. 54).

Jeder  
**„JUGEND“-Abonnent**  
sollte die vollständigen Jahrgänge nur in die von Küntnerhand entworfenen und jährlich wechselnden **Original-Einbanddeckeln** binden lassen, weil sie dann einen erhöhten Wert für den Bücherfreund haben. Der Jahrgang erfordert zwei Halbjahresdeckeln, die einschließlich des dazu komponierten Vorsatzpapiers 3 Mk. kosten. Bestellungen stimmt jede Buch- und Zeitschriftenhandlung entgegen. Bei Vorbestellung von Mk. 3.50 sendet der Unterzeichnete auch direkt.

München, Lessingstraße 1.  
**Verlag der „Jugend“.**

De Bicing  
**Walsanatorium Tannenhof, Friedrichroda.**  
Thür. Besonders geeignet für Ruhebedürftige und Kräftigungsvollzuecker.

Marke **„Flussperle“**  
viel begehrtes Feinkostessen in Delikatesskisten oder direkt Htg. Wüsten-Jerichow b. Burg-M.

Lesen Sie die  
**Münchner Illustrierte Zeitung.**  
Die reichhaltigste aller aktuellsten 10 Pflanz-Wochenschriften.  
Überall auch an sämtl. deutschen Bahnhöfen zu haben.  
**Münchner Illust. Zeitung, MÜNCHEN, Ludwigstraße 26.**



## Sanguinal

in Pillenform

Anerkannt zur wirksamen prompten Bekämpfung von Waterumt u. Weichheit

**Vorzügliches Unterstützungsmittel zur baldigen Genesung unserer verwundeten Krieger.**

Zu haben in allen Apotheken.  
Groszpackung mit 100 Stück Mark 2.20

Man achte streng auf den Namen der Firma Krenel & Co., G. m. b. H., Köln und den gekürzten Namen **Sanguinal.**

100,000 Exemplare  
wurden abgesetzt von den beiden Bänden satirisch-humoristischer Kriegserzählung:

# KARLCHEN

**Grandebouche und Lausikoff  
Lausikoff lügt weiter**

Jeder Band geheftet 2 Mk., gebunden 3 Mk. Einer der größten Bucherfolge während des Weltkrieges. Die Münchener-Augsburger Abendzeitung schreibt: „Man kommt aus dem Lachen nicht heraus... Die Briefe sind in Satire und Humor das Beste, was der Krieg gerechtfertigt hat.“  
Das schönste Feldpost-Geschenk. Deeg's Müller Verlag München 45.

**Original-Schlafsack**  
mit wasserdichtem Überzug für grosse Figur Mk. 35.—  
„sehr“, „ 2 — mehr  
(mit Schleier Mk. 2 — mehr

**Feldgrau** Gummimäntel und Peterinen  
Als Feldpostbrief:  
Mückenschleier Mk. 10.—  
Mückenschleier „ 2.—

Laden-Bekleidung  
**Ferd. Jacob, Köln a. Rh. 36**  
Neumarkt 23.

Für Parkett u. Linoleum  
**Nass wischbar**  
1 Kilo-M-150  
10 \* \* 1552

**Bodenperle**  
das geruchlose Wachs

Nächste Desinfektionsmittel und Prospekt durch:  
Dr. Otto Deiglmayr  
CHEM. FABRIK MÜNCHEN 25

**Santa Simplicitas!**

Meine kleine Tochter verkauft in einer Sommerfeste zu wohlthätigem Zweck mit der kleinen Tochter des Lehrers Postkarten. Ein Bauer fragte: „Was is Euer Vater?“  
„Meiner: Schriftsteller, und meiner: Lehrer,“ erwiderten die beiden Mädchen.  
„So!“ meinte nach einigen Überlegen der biedere Landbesitzer, „da kauf i scho lieber meine Kinder a Koabi, anstalt daß 's Euer Vater verkauft!“

**Liebe Jugend!**

Während eines Pferderennens beginnt es zu regnen, und ein in den vorderen Reihen stehender Landmann spannt seinen Schirm auf. Hinter ihm erlöset es sofort:  
„Schirm zu!“  
Der Schirm wird wieder eingezogen. Gleich darauf bittet ein Herr den biederen Landwirt, doch seinen Hut während des Rennens abzunehmen.  
Zu dieses geschieht; veranlaßt unseren Freund aber zu der Frage:  
„Schall ik mi villicht ook noch da Hoar affinden (ab-schneiden) laten?“

In einer Zwangsvollstreckungssache beschwert sich der Gläubiger beim Vollstreckungsgericht darüber, daß der Gerichtsvollzieher nicht sämtliche entbehrlichen Sachen des Schuldners gepfändet habe.  
Der zur dienstlichen Ansetzung angeforderte Gerichtsvollzieher berichtet u. a.: „Von einer Pfändung der Gardinen habe ich Abstand genommen, weil dieselben zur Abwendung der Schamverletzung unbedingt erforderlich sind.“

# Hassia-Stiefel

prämiiert Düsseldorf mit der Goldenen Medaille,  
das Eleganteste,  
Solideste,  
Preiswürdigste.



Verkaufsstellen d. Plakate kostenlos. Bestellung bei Angabe der Nr. 52 gratis.  
Schuhfabrik Hassia, Offenbach a. M.

# Dr. HO

**Sauerstoff-Bad**  
per Bad Mark 150.  
bei Entnahme von 10 Liter zu Frauen durch ganz Deutschland geg. Nachs. Wo nicht erhältlich, direkt zu bezich. durch die Fabrik: Dr. Hans Osterwald, Deutsche Parkstr., München 25.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

**Liebe Jugend!**

Die kleine Anneliese hat des öfters im Hause von „Eingaben an das Ministerium“ reden hören, da der Beruf des Vaters dies so mit sich bringt.

Eines schönen Morgens blättert Anneliese — im Bett bei der Mutter auf Besuch — in einem Heft der „Jugend“ und betrachtet ein Bild, das eine junge Frau mit ihrem Säugling darstellt. Ein lange gegebener Wunsch regt sich wieder in Annelieses Herzen, sie wendet sich zu ihrer Mutter und ruft dringend:

„Mia, Mutter, so mach, so mach doch endlich die Eingabe an das Ministerium, daß wir ein kleines Kind bekommen!“

Soldat X. hat 10 Pfz. (einen Wöhen heißt das in Schlefien) für Herrn Hauptmann ausgesetzt für eine Kleinigkeit, meldet sich aber nicht, und auch der Herr Hauptmann denkt nicht mehr daran. Nach einiger Zeit erinnert sich der Herr Hauptmann dieser Sache, weiß aber nicht, welcher Mann es war.

Dor verfallenerer Abteilung fragt er darnach, bis sich der betreffende Mann ägierend meldet. Der Hauptmann schnarrt ihn an, warum er sich nicht schon längst seinen Wöhen geholt hätte. Croden erhält er die Antwort: „Herr Hauptmann, ich wollte warten bis zum nächsten Esfen!“

Maschinen-Elektrik  
Hilfstechnik  
**Jugenderschule Zwickau**  
Jugend-  
Techniker-Nurse  
Praktische Anweisung

**Briefmarken**  
100 Stk., Nr. 1. 1914 - 1. 1915  
100 Stk., Nr. 2. 1. 1915 - 1. 1916  
Max Heber, Marktheidenfeld, Hamburg 10  
Grosze Illust. Preisliste gratis s. franko.



**Teilzahlung**  
Uhren und Goldwaren,  
Photartikel, Feldstecher,  
Sprechmaschinen, Musikin-  
strumente, Kriegsgeschmack.  
Kataloge gratis und franco liefern  
**Jonass & Co. Berlin A 307**  
Belle-Alliancestrasse 7/10

**Das Sexualleben**  
unserer Zeit in seinen Be-  
ziehungen z. modernen Kultur  
von Dr. med. Iwan Bloch, 884 Seiten.  
Preis geb. Mk. 8.-, eleg. geb. Mk. 9.50.  
Das vollständigste Nachschlagewerk  
über das gesamte menschliche Ge-  
schlechtsleben. Zu bez. d. j. Buch-  
handl. oder direkt vom Verlag Louis  
Marcus, Berlin W15, Fasanenstr. 65.

**Der Krieg**  
zwinger 1915 zu sparen, deshalb  
verlagene Sie porträt wenig  
Praktisches Nr. 2 über wenig  
geringere Kavalleriegerichte zu  
sich zu 20 Bll. 11. 11. 11. 11. 11. 11.  
Klein Bialko — Für Nichtpassan-  
de sende Geld zurück.  
**J. Kalter, München, Tal 10.**

**„Jugend“-Postkarten**  
mit Abbildungen aus verschiedenen  
„Jugend“-Jahrgängen und in ein-  
wandelndem Vierfarbendruck liegen  
in 28 Serien vor. Es sind die bekann-  
testen Künstler-Namen mit Werken  
in verkleinertem Wiedergabem.  
Jede Serie enthält 6 Karten, die sich  
einzeln zu haben sind. Preis d. Serie  
60 Pfz., der einzelnen Karte 10 Pfz.  
Ausfuhr. Verzeichnisse kostenfrei.

München, Lessingstr. 1.  
Verlag der „Jugend“.

**Gratis** u. franko große  
Illustr. beherrschende  
Preisliste über  
Gummistämme, Hausmittel, Verband-  
Hygiene Versand, Berlin 68. Postl. 30 31.

**Rouge-Haarfarbe**  
seif 21 Jahren  
amerikan bester  
**Haarfarbe**  
färbt echt u. natürlich blond,  
braun, schwarz etc. Mk. 1.- Probe Mk. 1.00  
**J.F. Schwarzkose Söhne**  
Kgl. Hof Berlin  
Markgrafen Str. 26.  
Überall erhältlich.

**Elektrolyt Georg Hirth**  
Geschützt in allen  
ausländischen Staaten **Der elektrische Trunk**

Aufgefordert, über die Erfolge der von ihm entdeckten **Hitzschlag-Therapie** zu berichten, versichert Herr Dr. Georg Hirth, daß ihm bisher **kein einziger Fall** der rechtzeitigen und richtigen Anwendung seines „Elektrolyt“ gemeldet worden ist, in dem der Tod oder auch nur ein kollapsartiger Zustand infolge von Hitzschlag eingetreten wäre.

Wenn er seinen „Elektrolyt“ als den normalen Kationen-Synergeten des menschlichen Blutes bezeichnet, so kann er sich auf die gesamte wissenschaftliche Forschung berufen. Vgl. **Meyer und Gottlieb**, „Experimentelle Pharmakologie“, 3. Auflage, 1914, S. 257 und 555: „In allgemeiner Form ist auch der gegenseitige Antagonismus aller vier Kationen Ca<sup>++</sup>, Mg<sup>++</sup>, Na<sup>+</sup> und K<sup>+</sup> in den Organismen angedeutet; denn nur bei richtigem Verhältnis derselben zu einander in den Geweben scheinen sich diese ihre normalen Eigenschaften, insbesondere ihre normale Erregbarkeit zu bewahren.“

Es war nur früher nicht bekannt, dass man mit Hilfe dieser harmlosen Salzmischung tiegehende Neubebulungen aller Organistigkeiten erzielen kann, zu welcher Entdeckung Hirth als erster auf theoretischem Wege durch seine Lehren vom elektrochemischen Betrieb der Organismen usw. sowie durch langjährige Selbstversuche gekommen ist. Spezielle Kuren, welche wesentliche Abweichungen von den normalen Zusammenstellungen bedingen (z. B. mit Calcium-, Eisen-, Arsen-, Phosphor-, Brom-, Jod-, Lithiumsalzen etc.), sollen nur auf ärztliche Anordnung vorgenommen werden.

Hirth's „Elektrolyt“ ist in allen Apotheken und Drogerien in folgenden Verpackungen zu haben:

- 1. Taschenbeutel à 50 gr Pulver . . . . . Mk. —50
- 2. Schachtel à 250 gr Pulver . . . . . „ 2.25
- 3. Glasflasche à 1 Kilo Pulver (1000 gr) . . . . . „ 6.—
- 4. Glasröhre à 25 Tabletten . . . . . „ —50
- 5. Blechsachtel à 100 Tabletten . . . . . „ 1.50
- 6. Schachtel à 250 Tabletten . . . . . „ 3.20

Für den Gebrauch zu Hause und im Lazarett ist die Pulverform, auf Wanderungen und im Felde die Tablettenform vorzuziehen. Prospekt, Gebrauchsanweisung etc. gratis und franko.

**Garantie** für richtige Dosierung und reinste Materie bieten nur jene Verpackungen, die mit dem geschützten Zeichen „Elektrolyt Georg Hirth“, und jene Tabletten, die mit dem Stempel „HIRTH“ versehen sind.

Anfertigung und Generaldepôt:  
**Ludwigs-Apotheke, Dr. Koelig**  
München, Neuhauserstrasse 8.

**Für Kartenspieler!**

Die in unserem Verlag erschienene  
**„JUGEND“-Spielkarte**  
(Preis: Mk. 1.50)

nach Zeichnungen von Jul. Diez empfehlen wir allen Liebhabern einer deutschen künstlerischen Spielkarte. Diezen's Zeichnungen, an den deutschen Holztschnitt aus der Dürer-Zeit erinnernd, sind von einem köstlichen Humor; wenn die Kartenbilder anfänglich auch fremd anmuten, dann gewöhnt wird jedw. jeder die wirklich deutsche „JUGEND“-Spielkarte benützen.

Durch alle Buch- und Kunsthandlungen zu beziehen; bei Voreinsendung von M. 1.60 senden wir auch direkt.

München, Lessingstrasse 1.  
Verlag der „JUGEND“.

**Lernt fremde Sprachen!**

Wie wichtig die Kenntnis fremder Sprachen ist, beweist auch wieder die gewagteste Zeit. In Kaufmann von Selbstbriefen wird von unseren Botschaften zum Ausdruck gebracht, wie vortrefflich ihnen ihre Sprachkenntnisse auf fremdsprachigen und betätigten Boden aber in Nutzen werden.

Der Sprachunterricht ist schon in Fremdsprachen überall im Vorteil gefordert; nach dem allgemeinen Fremdsprachunterricht, den wir alle erwöhnen, muß die Kenntnis fremder Sprachen noch an Wichtigkeit gewinnen und die Beherrschung des Sprachunterrichts wird größer als je zuvor werden. Es kann daher jedem nicht dringend genug

geraten werden, fremde Sprachen zu erlernen. Der beste Weg hierzu bietet sich in den wertvollsten Unterrichtsbüchern nach der Methode Couffain-Langenscheidt. Nach dieser in vielen Fachkreisen erprobten Methode kann jeder in freier und bequemer Weise ohne Lehrer Englisch, Französisch, Italienisch, Russisch usw. erlernen; der Unterricht geht über die Vorkenntnisse nach heftiger Schulbildung hinaus. Es gibt für die freien Stunden keine angenehmer und nützlicher Beschäftigung als das Sprachstudium nach der Methode Couffain-Langenscheidt. Verlangen Sie heute noch die Einführung etc. in den Unterricht der Sie interessierenden Sprache von der

**Lagenscheidt**  
Ihnen Verlagsbuchhdlg. (Prof. G. Lagenscheidt), Berlin-Schöneberg.

**Bilz' Sanatorium Dresden-Radebeul**  
Kriegsteilnehmer Ermäßigung

**Kalasisiris**  
Idealer Kosmetik-Ersatz  
Folien- oder Kalorimeter-Ausgangspunkt  
Ununterbrochene Lektüre für Kosmetik aller Art: Seifen-Frauen für Jung-Frauen, Kinder und Hausfrauen. Kalorimeter-Broschüre: Kosmetik-Wieder nach neuem hygienischen Grundsatz. Vor mindestens Nachschminken wird gewaschen. Jedes einzelne Rezeptur ist in dem „Kalorimeter“-Anleitung und illustrierte Broschüre kostenlos durch die Fabrik: Kalorimeter & Co. N. N. Köln 17, und Kalorimeter & Co. N. N. Wien 17 Kolonnenstr. 18.



### Russischer Wittgang

R. Rost

Der Zar bestimmte, daß Heiligenbilder-Prozessionen veranstaltet werden sollen und zwar der innerpolitischen Lage entsprechend in Form von Panzer-Automobilen.

### Minister extra partes

Barzilai wurde zum Minister der zu eroberten Provinzen ernannt und hat seinen Sitz im italienischen Ministerium bereits eingenommen. Er wurde mit folgenden Geschäften betraut:

1. Mit der Beobachtung sämtlicher über das „eroberte Gebiet“ ziehenden Winde;
2. mit der genauen Wiedergabe des blauen Dunstes über „der eroberten“ Küste;
3. mit der täglichen Abschätzung der Entfernung des „eroberten Gebietes“ von der Regenschirmspitze des Signore Cadorna und
4. mit der exakten Berechnung jener Zeit, welche die italienischen Truppen noch brauchen, bis sie das „eroberte Gebiet“ erobert haben;
5. mit einer zuverlässigen Aufstellung der Schulden, die Italien haben wird a) wenn es das „eroberte Gebiet“ erobert, b) nicht erobert.

Zur Wahrnehmung dieser Geschäfte stehen ihm zur Verfügung:

1. Das größte Mundwerk Italiens;
2. das ganze große und kleine italienische Alphabet und sämtliche Ziffern;
3. Spezialimente die Worte „evviva!“ und „irredenta“, die er beliebig oft verwenden darf;

4. aller Kaffeefah der gefamten weißen Frauen Italiens, um aus ihm die Zukunft der „eroberten Gebiete“ zu erschauen;

5. Nostradamus' Traumbuch.  
Der neue Minister war einige Zeit bei Grey und Delcassé, um seine Studien zu vollenden und verspricht die „eroberten Provinzen“ ganz so zu vertreten, wie Grey das „unglückliche Belgien“ und der andere das „überfallene Frankreich!“  
Gut Wind!

A. De Sora

### Huchpolitiker!

Wegen der Streiks in amerikanischen Munitionsfabriken versehen sich anglo-amerikanische Blätter von New-York-Herold zu der Forderung:

„Es sei Pflicht des Präsidenten Wilson, Deutschland, das durch seine Agenten dieses nationale Unglück über die Vereinigten Staaten bringe, schleunigst ein Ultimatum zu stellen und es dadurch zu zwingen, die „mit deutschem Geld bezahlten Streiks heutzulegen.“

Wäre es nicht viel einfacher, wenn Herr Präsident Wilson, der Beherrscher des Erdballs und der umliegenden Planeten, Deutschland befehlen würde, die Munition für den Bierverband selbst kostenfrei herzustellen und den Betrag dafür an das neutrale Amerika abzuführen?

- o -

### Verträge

Während Regen sanft auf alle

Sommerfrischen rieselt,  
Hört man, daß es wieder mal an Balkan kriehelt.  
Ist das etwas Neues? Keinen Schimmer —  
Denn am Balkan rieselt's rieselt's kriehelt's immer.

Griechenland! Bulgarien! Und Rumänien!  
Alles dieses läßt sich nicht mit wehen  
Dürren Worten auseinanderpell'n,  
Und die Leitartikel schwell'n.

Der Stillsitz der ersten Seite überm Strich  
Kommt den Leuten hinter ihre Schliche.  
Deutend hebt den Finger er und spricht: „Ich lege  
Wert darauf: hier erzählen noch Verträge!“

Die Erfahrungen der letzten Zeit  
Lehren nun in diesen Puncta Bescheidenheit.  
Denn Verträge sind, wie's scheint, auf Erden  
Nur gemacht, um ... überseh'n zu werden.

Wenn es einmal Frieden gibt — wer garantiert,  
Daß ein jeder ihn auch respektiert? —  
Heut schon sieht man, wie

die Diplomaten sich die Glajhen  
Ganz verzweifelt und mit Nachdruck krahen ...

Jucundus Fröhlich



## Der italienische Armeeberichte

Glänzende Erfolge unserer Angriffe auf den Feind wurden nur durch eine feige List Österreichs aufgehoben: es ist nämlich unmöglich, einen Gebirgspfad zu besetzen, dessen Namen man nicht aussprechen kann.

Am untern Jongo war gestern die Nacht außerordentlich dunkel; trotzdem schloß unter unbefriedigender Heer ausgezeichnet und viele unserer Soldaten litten die glorreichsten Träume.

Der Kirchthurm, von dessen Höhe neulich Vittorio Emanuele Triest gesehen hat, wird durch unsere tapferen Pioniere um einige Stodwerke erhöht; es wird dem großen Fürsten des Weltreichs Italien dann vielleicht möglich sein, sogar Wien zu sehen!

Südnördlich am Schluderbach schneit die Division des Generals Brimborio eine österreichische Patrouille von drei Mann ab, hängt vier Mullen daran und macht 30,000 Gefangene — nur drei von diesen entkamen.

Am Gärzischen beschloß unsere schwere Artillerie erfolgreich ein für den österreichischen Generalstab erledigtes Gebäude von prominenter Wichtigkeit, das mit den Buchstaben W. C. (Welt-Corps) bezeichnet war. Einen der Insassen beobachtete man, wie er in sehr derangierter Uniform sich fluchtartig nach rückwärts bewegte.

Auf dem Plateau von Doberdo schoß unsere Infanterie mit beräugter Kraft, daß ihre Geschosse um vier Kilometer weiter flogen, als sonst. Sie gingen rasenden Dämonen und ihr flammender Mut ließ ihre Augen so erglühn, daß von dieser Glut die österreichischen Platterminen explodierten.

Die Feinde erlitten abermals ungeheure Verluste in Rom dadurch, daß verschiedene deutsch-österreichische Geschäfte durch das heldenhafte römische Volk zerstört wurden.

Königin Elena hat dem Dichter Rappaport, der durch den Annunziaten-Orden „Vetter des Königs“ geworden ist, zum Danke dafür, daß Rappaport beschloßen hat, sich durch schleunigste Entfernung von der Front der lateinischen Kultur zu erhalten, nun auch den Poltronia-Orden verliehen. Dieser gibt dem Träger das Recht, sich Bafe der Königin zu nennen.

Jede Beunruhigung über die Erfolge der Rebellen in Lügen erweist sich als absolut grundlos; denn da diese Rebellen italienische Unterthanen sind, dürfen wir mit Recht ihre Erfolge als Siege der Italiener betrachten.

Die österreichischen Unterboote in der Adria hatten nicht den Mut, unsere an der Westküste im Hafen von Spezia liegenden Schlagschiffe anzugreifen, die hiermit ihre Oberlegenheit glänzend bewährten.

Ein italienisches Marineflugzeug bewar den 44. Grad nördlicher Breite in der Adria erfolgreich mit Bomben und gestürzte diesen Breitengrad an drei Stellen in dalmatinischen Gewässern. Es ist nicht daran zu denken, daß die Österreicher den Schaden in absehbarer Zeit reparieren können und sie sind dadurch von jeder Verbindung nach Süden abgeschnitten.

Cadorna



## Italienischer Generalstab

Was ist denn das für 'n nebeschliches Mähnen, das stets um Cadorna ist?

„Ein alter Schafhirte; der wird immer gefragt, was am nächsten Tage für Wetter wird.“

## Hei lewet noch!

(Nach einer wahren Begebenheit)

Troh Schlachten und Schühengräbern,  
Kanonen- und Büchschenschuß,  
Gottlob, er blieb am Leben —  
Der heilige Bürokratius!

Der Himmel sei gefegnet,  
Er blieb gesund und stark!  
Ich bin ihm neulich begegnet  
In einer deutschen Landesmark.

Denkt Euch, ich hab einem Schwaben  
Nach Österreich fenden gewollt  
Ein Pädchen Liebesgaben —  
Und dieses Pädchen war — —

nicht verzollt!!

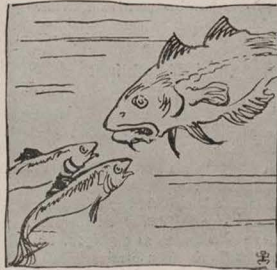
Ein Hemd und ein paar Socken  
Mit herrlichem Geruch und Saft —  
Da ist er sehr erfröhden,  
Der heilige Bürokratius!

„Wie kommst Du Dich erredend“  
Sprach er, „zu solcher Tat?  
Ein Glück, daß Dein Verbrechen  
Noch keine Folge gefunden hat.“

Drauf hat er mit Paragrafen  
Einen ganzen Bogeln geschickt,  
Und mir mit Stempel und Strafen  
Das Pädchen wieder zurückgeschickt.

Jetzt reunt ohne Hemd und Socken  
Mein Schwab her hinter dem Ruff! ...  
Laut aber tut frohlohen  
Der heilige Bürokratius.

H. De Dora



## Wohlmeinnende Tierstimme

In der Wodsee traf ein alter Rebellian ein Heringpaar. Liebe Freunde, hört meinen guten Rat: Schwimmt jetzt nicht an die englische Küste! Dort werdet Ihr sofort gefangen. Die brauchen Euch nämlich für ihren Nierenkater!

## „Wir Geistigen“

„Wir sind die Geistigen, wir wandeln licht Und weise rebend hin in müßer Höheit . . . Der Haß der Völker, uns berührt er nicht Und Siegesjubel nicht und andre Rosheit!

„Was man ihm zugeacht und angetan,  
Dem Volk, aus dem wir nur durch Zufall

flammen,  
Wir grollen nicht, wir stehn auf höhrem Plan,  
Den Feind begreifend, den wir nicht verdamnen!

„Wir wissen, daß Verleumdung und Berratt  
Zum Küstgep hoher Politik gehören  
Und lächeln, wenn ob einer Substast  
Kurzsinmig die Phylister sich empören!

„Wir lächeln über all' den Unverstand  
Den rings die Liebe zu der Heimat zeitigt;  
Wir lächeln, wenn sein höchsten Vaterland  
Das Stattenwolk bis in den Tod verteidigt —

„Denn unser Heimat ist das Eberndrun;  
Weltbürger, stehn wir über all dem Wüten,  
Verknüpft mit Völkern in geheimem Bund,  
Die drauß wie wir der Zukunft Worte hüten!

„Wir sind die Träger zehnmal höhern Werts  
Als jene, die im Felde für uns bluten;  
Uns ehlet vor dem rohen Ringen des Schwerts,  
Wie vor dem Gröhlen jünger Rekruten!

„Wir sigen lässig am Kaffeekausstisch,  
Bemüht, die Welt ästhetisch zu verbessern,  
Ob Andre sich in Schlachten mörderisch  
Belämpfen mit Granaten, Flinten, Messern —

„Wie viel quandt der Zigaretten Rauch,  
Als Pulverdampf in Polen und in Fländern —  
Geweshener und laudrer bin wir auch  
Und nobler angetan, als jene Andern!

„Ob Deutschland siegreich sich im Kampf erweist,  
Ob's unterliegt, das soll uns wenig kümmern:  
Den Bol, den unter Denken stets umkreist,  
Die heilige Selbstsucht kann kein Feind

zertrümmern!

„Und wenn ihr uns den Titel — Schufte gebt,  
Uns Geistigen, wir lächeln bloß und lagen:  
Ein Schuft hat so besser, der geriecht und lebt,  
Als vor dem Feind ein Held, — den sie erschlagen!

f. v. O.

## Das friedliebende England

Deutschland hat den Krieg gewollt. Bethmann Hollweg watele schon im tiefsten Frieden durch allerlei Menschenblut, während Öreg sich immer durch Friedenspalmenzweige Friedenslüste zu fächeln lieh. Im Jahr 1912 find die deutsch-englischen Wrüllungsverhandlungen trotz Englands Entgegenkommen gescheitert. England wollte sich verpflichten, im Fall eines Krieges, in den Deutschland nemücht werden würde, ernsthaft und gründlich zu erwägen, ob es an diesem Kriege als Begner Deutschlands oder als Freund des Feindes Deutschlands teilnehmen würde; es wollte sich ferner verpflichten, die Entscheidung in dieser schwerwiegenden Frage nur nach sachlichen Erwägungen zu treffen. Als dieser Vororschlag von Deutschland abgelehnt war, ging Öreg in seiner Friedensliebe noch viel weiter: er verpflichtete sich, an der Seite Deutschlands gegen dessen Feinde zu kämpfen, es sei denn, daß Englands wäterländisches Interesse eine andere Entscheidung erheischen sollte. England wollte also mit dieser einzigen unbedeutenden Ausnahme der Bundesgenosse Deutschlands sein. Aber der deutschen Regierung war selbst diese eine lumpige Ausnahme zu viel; sie wollte eben den Krieg.

Kledive



### John Bulls Werbetrommel

R. Rost

Kin in den Bund — Bund — Bund  
Pro Stunde ein Schilling

Pro Leiche ein Pfund — Pfund — Pfund  
Kin in den Bund — Bund — Bund.

### Englische Hymne

Kennst du das Pfund, das schöne Blüten trägt?  
Es ist das schönste Pfund von allen Pfunden!  
Und wer es tief in seinem Beutel hegt,  
Der wird gewiß von allem Leid gelunden.  
Das Pfund, es ist beliebt in Land und Stadt;  
Es zu erwerben, scheue keine Spefen!  
Und wer es in gehör'ger Menge hat,  
Der wird gewiß von jedem Leid genesen.

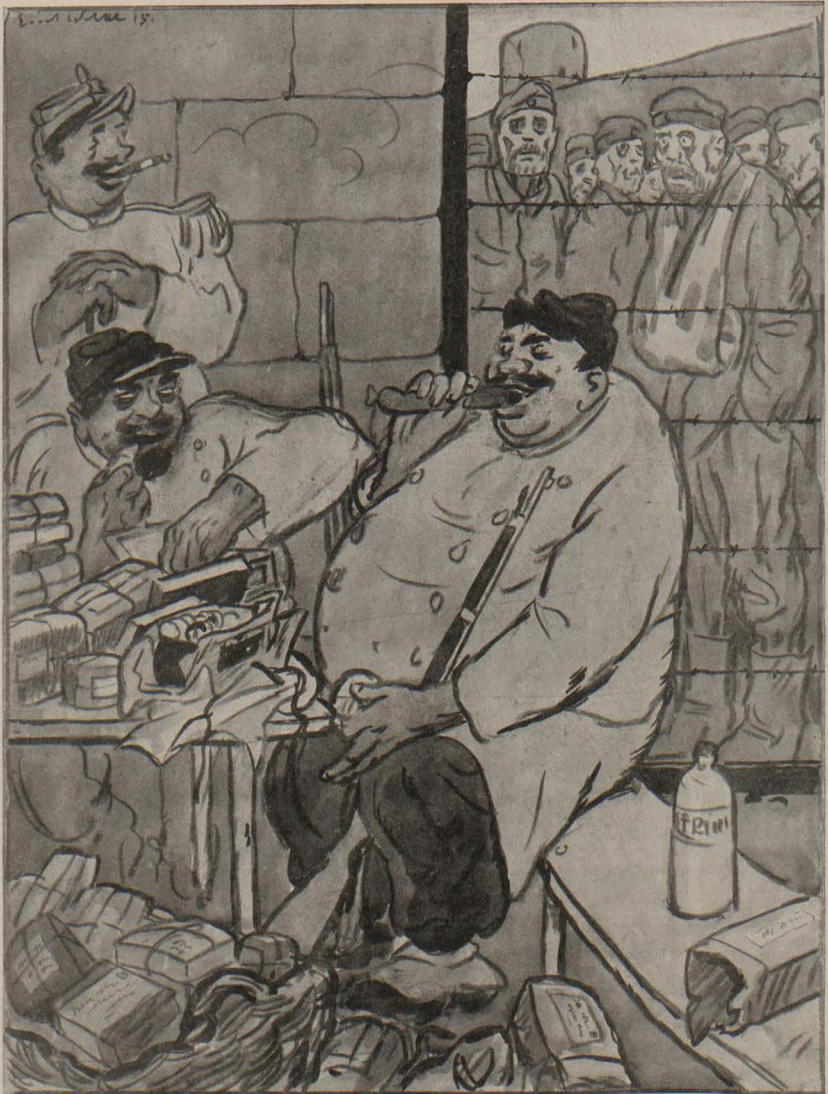
Mit diesem Pfunde darf man wuchern gehn,  
Man wird dafür von aller Welt bewundert.  
Aus einem Pfunde werden schleimigt gehn,

Aus zehn Pfunden werden schleimigt hundert,  
Wer viele Stücke dieses Pfunds besitzt,  
Der ist beliebt, der ist von Glanz umfloßen,  
Er kann sich alles kaufen, was ihm nißt,  
Selbst Freunde, Frauen und auch Bundsgenossen.

Ja, dieses Pfund führt heute jeden Krieg,  
Ja, dieses Pfund schließt heute jeden Frieden.  
Das Pfund, ein Schein gehört  
heut euch zum Sieg,  
Und Pfund und Schein regiert die Welt hiemieden  
Der Schein, er trägt, doch dieser  
Schein trägt nicht,  
Dazu ist er zu echt und zu solide,

Und Pfund und Schein, sie haben Bollgewicht  
Und geben reichen Stoff zu diesem Liebe.

Wer Pfund und Schein  
entbehren muß, der heuchelt  
Und schleppt sein Los mit Mühe und sein Leiden.  
Und was da lebt, und was da krensch und fleuchet,  
Das sinkt anbetend in die Knie vor heuchel,  
Vor ihnen knien, gebannt auf einen Fleck,  
Der Mensch, der Leu, der Adler und der Sperling.  
Der Schein, zu dem sie beten,  
ist der Scheck,  
Das mächtig'e Pfund,  
es ist das Weltpfund Sterling!  
Fido



Deutsche Liebesgaben

Erich Wilke (München)

„Was diese verdammten gefangenen Boches nur wollen. Es kommen ja alle deutschen Liebesgaben an und schmecken ausgezeichnet!“